

Sofi Oksanen: „Putins Krieg gegen die Frauen“

Das Imperium des Frauenfeinds

Von Ulrich Rüdener

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 19.02.2024

Vergewaltigung als Waffe, der Kampf gegen Frauen als dehumanisierendes Instrument: Den Angriff auf die Ukraine beleuchtet die preisgekrönte Autorin Sofi Oksanen in ihrem neuen Essay unter einem besonderen, aber zentralen Aspekt: Misogynie ist bei Putin nicht nur Ausdruck von Macht, sondern zugleich ein wichtiges Fundament.

Der russische Überfall auf die Ukraine ist nicht nur ein Angriff auf ein so genanntes „Brudervolk“, das abtrünnig geworden ist und mit seiner Hinwendung zu demokratischen Strukturen eine Bedrohung für den Kreml darstellt. Es handelt sich auch um einen Angriff auf den Westen und seine Werte schlechthin. Sofi Oksanen fügt in ihrem neuen Buch noch einen weiteren Aspekt hinzu: „Putins Krieg gegen die Frauen“ heißt es, und ihre These formuliert sie gleich im Vorwort.

„In der Ukraine ist die von Russland ausgeübte sexuelle Gewalt ein wesentlicher Teilfaktor des gegen die Ukrainer gerichteten Völkermords. In der Innenpolitik ist Misogynie ein Mittel, mit dem der Kreml die Frauen am Aufstieg zur Macht hindert, um die Position der Zentralgewalt zu sichern. In der internationalen Politik ist sie für Russland ein Instrument des Imperialismus. Alle drei Teilbereiche unterstützen die wichtigste von Putins Aufgaben: die Festigung der Zentralgewalt.“

In ihren Romanen hat Sofi Oksanen, Tochter eines finnischen Vaters und einer estnischen Mutter, immer wieder die historischen Verwüstungen beschrieben, die Russland und die Sowjetunion über die von ihr okkupierten Länder gebracht haben. Gerade die Gewalt gegen Frauen, das schildert sie eindrücklich, war immer ein wesentlicher Teil des russischen Kolonialismus – eines Kolonialismus, der in den Debatten der letzten Jahrzehnte kaum aufgearbeitet und gerade auch im Westen nicht als solcher benannt wurde. So läuft für die

Sofi Oksanen

Putins Krieg gegen die Frauen

Kiepenheuer & Witsch Verlag, Köln

336 Seiten

24 Euro

Osteuropäer der Angriffskrieg gegen die Ukraine – der ja weit vor dem 24. Februar 2022 begann – nach altbekannten Mustern ab.

„Terror gegen die Zivilbevölkerung, die Verschleppungen, die Folter, die Russifizierung, die Propaganda, die Schauprozesse, die Scheinwahlen, die Beschuldigung der Opfer, die Flüchtlingsströme, die gegen die Kultur gerichtete Vernichtung.“

Traumata vererben sich

Die Gewalt gegen Frauen ist dabei ein systematisch eingesetztes und dauerhaft verheerendes Instrument. Sofi Oksanens estnische Großtante war von sowjetischen Besatzern vergewaltigt worden – und blieb ihr Leben lang traumatisiert. Sie verlor ihre Sprache. Solche Traumata, die Gefühle von Scham einschließen, vererben sich: Noch die Enkelgeneration ist davon berührt. Mit dem Eindringen in einen wehrlosen Körper wird in die Seele vorgedrungen, das Innerste zerstört, die Erinnerungen zerrissen, die Zukunft ausgelöscht.

Oksanen hat viel Zeit in Archiven verbracht, sich mit der Geschichte des KGB beschäftigt, historische Belege gesammelt – das kommt ihrem kämpferischen Essay zu Gute. Dass Krieg gegen Frauen geführt wird, ist ein uraltes Phänomen – es lässt sich überall und zu allen Zeiten nachweisen. Mit Nachdruck aber weist Oksanen darauf hin, dass die Putinsche Gewaltpolitik sich mit noch radikalerer Vehemenz gegen Frauen richtet. Die Maidan-Revolution in Kiew habe Putin gezeigt, dass die politische Umwälzung Räume für Frauen eröffnen, dass Gleichberechtigung eine zivilisierende Wirkung entfalten könne. Eine Bedrohung für die Machtelite in Russland, die aus mittelalten Oligarchen-Männern rekrutiert wird.

Feminismus ist für den Kreml eine Bedrohung – so verstärkte sich nach den Maidan-Protesten 2014 auch die frauenverachtende Propaganda in den russischen Medien. Feministinnen wurden als Terroristinnen und als Bedrohung gezeichnet. Die Dauerbeschallung mit entmenschlichender Hetze hatte aus Sicht Putins Erfolg: Nachweislich, so Oksanen, ermuntern heute russische Frauen ihre an der Front kämpfenden Männer und Söhne, Ukrainerinnen zu vergewaltigen oder auf andere Weise zu foltern. Und die leisten ganze Arbeit.

Demütigung und Einschüchterung

„So haben die Soldaten beispielsweise gesagt, sie würden vergewaltigen, bis das Opfer keinen Sex mit einem Ukrainer mehr haben will. Wenn die Täter ukrainische Kriegsgefangene kastrierten, begründeten sie das damit, dass die Männer nun keine Kinder mehr bekommen könnten.“

Kriegsverbrechen insbesondere gegen Frauen waren stets eine einkalkulierte Praxis der Demütigung und Einschüchterung. Dennoch sieht Oksanen gerade in der russischen Geschichte eine Besonderheit, weil diese Formen der Gewalt

niemals aufgearbeitet oder sanktioniert worden sind, stattdessen zu Heldenerzählungen umgeschrieben wurden.

Der „Große Vaterländische Krieg“ gegen Nazideutschland liefert dabei das Urnarrativ. Die Rolle der Sowjetunion wurde auch in den 90er Jahren kaum hinterfragt. Und Putins Propagandamaschine läuft seit den 2000er Jahren auf Hochtouren: Die besagt, dass nur das russische Volk leiden musste, dass es den Hitler-Stalin-Pakt nicht gegeben habe und die glorreiche russische Armee andere Länder befreien musste, weil sie von Nazis terrorisiert wurden – das galt für die baltischen Länder in den 1940er Jahren wie für die Ukraine heute. Der Begriff Nazis wird allerdings ganz anders gebraucht als im Rest der Welt:

Nachdenklicher Essay

„Während man sich im Westen über die Sinnlosigkeit von Putins Begriff Entnazifizierung wundert, wird in Russland darüber gar nicht nachgedacht: Entnazifizierung bedeutet die Eliminierung solcher Menschen, die versuchen, Russland anzugreifen oder Russland zu vernichten, und in diesem Zusammenhang bedeutet die Vernichtung Russlands, das russische Imperium zu stürzen.“

Sofi Oksanens „Putins Krieg gegen die Frauen“ ist ein nachdenklich stimmender, mutiger Essay: getrieben von einer Wut auf das auch an der eigenen Familie begangene Unrecht, zugleich analytisch scharf und historisch von einer Hellsicht, die uns Beobachtern im Westen leider lange Zeit abgegangen ist. Oksanen hofft darauf, dass die russischen Verbrechen gegen Frauen irgendwann zur Anklage kommen werden – so kostspielig und aufwändig das auch sein mag. Denn auch Putins Kampf gegen die Frauen ist nichts anderes als der brutale Versuch, Gleichberechtigung, Menschenrechte, liberale Werte und Demokratie zu vernichten oder im Keim zu ersticken und seine Macht im Kreml zu bewahren.